

NEWS

Kurz berichtet	1	Neues aus der Forschung	5
Absolventenporträt	3	KulturNetz	7
Drei Fragen an	4	Semester-Vorschau	7
Masterarbeiten	5		

INSTITUT FÜR
**KULTUR
MANAGEMENT**

LUDWIGSBURG

APRIL 2016

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum! Nietzsches Diktum aus seiner Spätschrift „Götzen-Dämmerung“ gehört zu den meist zitierten Lobeshymnen auf die Musik – und zu den meist missbrauchten. Denn wenn man es in seinem Zusammenhang liest, wird schnell erkennbar, dass das Lob reichlich vergiftet ist: „Wie wenig gehört zum Glücke! Der Ton eines Dudelsacks. – Ohne Musik wäre das Leben ein Irrthum. Der Deutsche denkt sich selbst Gott liedersingend.“ Zwischen Dudelsack und Gott, zwischen schrägen Tönen und lieblichem Gottesbild – irgendwo dazwischen ist die Musik also anzusiedeln. Als ein unbeholfenes Bemühen um das kleine Glück. Doch Vorsicht: Die Musik hat im Leben und in der Philosophie Nietzsches eine zu große Rolle gespielt, als dass sie im Gegenzug vorschnell abgekanzelt oder beiseite geräumt werden dürfte. Es gilt vielmehr, sie in ihrer ganzen Tiefe und Erscheinungsform auszuloten. Musik will nicht nur gelobt, sie will gelebt und auch ‚gelesen‘ werden.

Viele Studierende am Institut für Kulturmanagement Ludwigsburg haben eine besondere Affinität zur Musik, ja, brennen regelrecht für sie. Und viele AbsolventInnen haben nicht nur ihre Berufung, sondern auch ihren Beruf im Musikbetrieb gefunden – als Akademieleiter, als Orchestermanager, als Musikredakteure und -vermittler. Zwei von ihnen – Mona Huber und Lisa Kurth – stellen wir Ihnen in diesem Newsletter vor. Die eine hat ihre Masterarbeit über die Frage geschrieben, wie nachhaltig die öffentliche Förderung von populärer Musik ist. Die andere hat ein Volontariat bei den Bamberger Philharmonikern begonnen und berichtet von den ersten Erfahrungen aus dem Innenleben des Betriebs. In beiden Fällen zeigt sich: Kulturmanagement – da ist immer Musik drin.

Viel Vergnügen beim Lesen und Reinhören.

*Ihr Prof. Dr. Thomas Knubben
Institutsleiter*

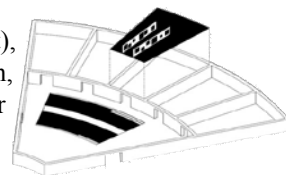
KURZ BERICHTET

Stadtmuseum neu denken: Ein Projekt in Karlsruhe

Der Philosoph und Ausstellungsmacher Daniel Tyradellis unterscheidet in seinem Buch „Müde Museen“ (2014) zwischen Häusern, die den Besucher durch ihre Präsentationen müde machen, weil er schon nach einigen Minuten entkräftet ist

(und sich dem Ende entgegen sehnt), und „erschöpfenden“ Ausstellungen, die, wie eine lange Wanderung oder sportliche Anstrengung, zufrieden und glücklich machen.

Tyradellis' Thesen waren der theoretische Ausgangspunkt des Projekts „Stadtmuseum neu denken!“, das 16 Studierende des Instituts für Kulturmanagement



unter der Leitung von Dr. Alexandra Kaiser vom Stadtmuseum Karlsruhe und Prof. Dr. Armin Klein zwei Semester lang entwickelten. Jetzt wurde es in Karlsruhe vorgestellt.

Ein Jahr lang setzten sich die Kooperationspartner mit der derzeitigen Präsentation des Stadtmuseums sowie anderen historischen Museen auseinander. Die Devise: „Wir spinnen gemeinsam Ideen!“ Das Ziel war somit nicht primär die Verbesserung des Bestehenden, sondern die Vision eines neuen, modernen und besucherorientierten Stadtmuseums. Am 24. Februar 2016 wurden diese Ideen der Studierenden in Karlsruhe öffentlich präsentiert: Im Zentrum der Konzeption stand die Kombination eines „Jetzt-Raumes“, der aktuelle Herausforderungen und Problemstellungen aufgreift, mit verschiedenen Themenräumen, in denen einzelne Aspekte

der Stadtgeschichte vertieft werden, etwa Fragen der Migration, der Mobilität oder des Rechts.

Einen weiteren Schwerpunkt des Projekts stellte die Vermittlung, also die Öffnung des Museums in die Stadt hinein und der Austausch mit den Karlsruher Bürgerinnen und Bürger, dar. Die Karlsruher Kulturamtsleiterin Dr. Susanne Asche nannte die Ideen einen begrüßenswerten Impuls für die Diskussionen um die notwendige Neugestaltung.

(Foto: Projekt-Präsentation der Studierenden)



Projekt Quint Essenz Kultur: Ein lebendiger Diskurs über Kernfragen des Kulturbetriebs

Was für ein Unternehmen: Zusammen mit Wissenschaftlern, Künstlern, Kulturpolitikern und Repräsentanten wichtiger Kultureinrichtungen die Eigentümlichkeit der Kunst und ihren spezifischen Beitrag für die Menschen und die Gesellschaft auszuloten. Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Instituts für Kulturmanagement Ludwigsburg haben zwölf Studierende im Wintersemester 2015/16 unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Knubben zu einem großen Diskurs in 5 Veranstaltungen an 5 Orten mit 5 Partnern eingeladen. Alle waren dabei: die Theater-, die Kunst- und die Filmakademie Baden-Württemberg, das Theater- und das Literaturhaus Stuttgart und jedes Mal rund 100 Diskutanten. Es waren große Fragen, die angegangen wurden:



Wieviel Kultur braucht die Gesellschaft? Frisst der Mammon die Musen? Was ist gute Unterhaltung? Was fördert die Kulturförderung? Der Verlauf der fünf Diskurse war höchst lebendig und mitunter auch recht kontrovers. Die aufgeworfenen Fragen trafen offensichtlich den Nerv des Kulturbetriebs,

der durch renommierte Exponenten und Beobachter vertreten war. Einfache Antworten und lineare Handlungsempfehlungen waren nicht zu erwarten. Einige Stellungnahmen seitens der Experten wiesen aber in Richtungen, die weiter zu verfolgen sind. Alle Veranstaltungen wurden in Ton und Bild aufgezeichnet; ein Tagungsbericht wird auf den Websites des Projektes und des Institutes veröffentlicht.

Informationen:

<http://quintessenzkultur.wordpress.com>

(Foto: Isabelle Krauß)

Nürnberger Kulturfacetten: Tagesexkursion nach Franken

Nürnberg – dieser Name steht für Lebensart, für Bratwürste und Lebkuchen. Doch die heimliche Hauptstadt der Franken ist auch die Stadt Albrecht Dürers, der Schedelschen Weltchronik und des NS-Reichsparteitagsgeländes. Bei der Tagesexkursion im Februar 2016 verschafften sich 35 Studierende des ersten und dritten Semesters einen Eindruck von der Stadt und lernten die Bedeutung der Kultur aus einem besonderen Blickwinkel kennen (Leitung: Ellen Heidelberger M.A.).

Am Vormittag besuchte die Gruppe das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände. Vom Dach des Dokumentationszentrums aus bot sich ein Blick

auf das gesamte Gelände, anschließend folgte ein Gang durch die Bauruine der nie fertig gestellten Kongresshalle. Während einer Führung durch die Dauerausstellung erläuterte Kuratorin Dr. Martina Christmeier die Ausstellungskonzeption und -gestaltung. Wie mit dem zunehmenden Verfall des



Reichsparteitagsgeländes umzugehen sei und welche mittelfristigen Nutzungen (etwa als Lager) oder langfristigen Lösungen (zwischen umfassender Sanierung und „kontrolliertem Verfall“) vorstellbar seien, war Thema der gemeinsamen Diskussion. Darüber hinaus beschrieb die Kuratorin die praktischen Herausforderungen der Gedenkstätte: Ursprünglich für 100.000 Besucher pro Jahr konzipiert, empfängt sie mittlerweile jährlich rund 235.000 Besucher – ein Kraftakt für die historische Substanz

und die Logistik. Am Nachmittag standen die Besuche des Casablanca Filmkunsttheaters mit dem Verein „Casa e.V.“ in der Nürnberger Südstadt sowie des Kulturladens Villa Leon in St. Leonhardt auf dem Exkursionsprogramm – zwei ganz besondere Kultureinrichtungen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Finanzierungsmodellen, die wichtige Kulturarbeit in den Nürnberger Stadtteilen leisten. Das Fazit: ein gelungender Tag!
(Foto: Johannes Gerlitz)

Marketing on- und offline: Neue Dozenten im Kontaktstudium

Im Kulturbereich ist der Arbeitsmarkt in Bewegung. Berufliche Weiterbildung gewinnt immer mehr an Bedeutung – ein Trend, der auch im Kontaktstudium Kulturmanagement spürbar ist: Das Programm wird gut nachgefragt. Offenbar überzeugt das Ludwigsburger Konzept, Praxiserfahrung mit Theorie zu verbinden. Um dem Anspruch der Kulturschaffenden zu genügen, entwickelt sich das Kontaktstudium dynamisch weiter – auch im Jahr 2016. Neuigkeiten gibt es aus dem Team der Dozenten: Der Betriebswirt und Kulturmanager Tom Schöbner M.A. folgt auf Prof. Dr. Armin Klein im Bereich Marketing. In seinen einführenden Seminaren im Januar und Februar wandte er neue Methoden an, indem er die Seminarteilnehmer einlud, einen „Customer Journey“ (von der Informationssuche über den Kartenkauf bis hin zum Erlebnis vor Ort) durch die professionelle Brille des Marketing-Experten zu betrachten. Diese Erfahrungen wurden mit theoretischen Grundlagen



im Seminar verbunden – mit sehr guter Resonanz. Auch im Bereich Onlinekommunikation kommt 2016 ein neuer Dozent: Der Kulturblogger Christian Henner-Fehr aus Wien leitet das Seminar „Treffpunkt Netz“ (3./4. Juni), erläutert die Theorie und Praxis des Web sowie die Anwendung von Social Media wie Facebook, Twitter & Co.. Mit ihren Einführungsseminaren starten im April auch die Kompetenzbereiche „Kulturbetriebssteuerung“ und „Kulturfinanzierung“. Wer sich für ersteren interessiert, ist im Basisseminar „Die Zukunft entscheiden: strategisches Kultur- und operatives Betriebsmanagement“ (15./16. April) richtig. In die Kulturfinanzierung führt das Seminar „Ohne Geld geht nichts. Grundlagen der Kulturfinanzierung“ (29./30. April) ein: Es gibt einen Überblick über alle für den Kulturbereich relevanten Finanzierungsmöglichkeiten.

Weitere Informationen:

www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de
facebook.com/Kontaktstudium.Kulturmanagement
(Foto: delero Websolutions)

■ ABSOLVENTENPORTRÄT

Lisa Kurth: Volontärin bei den Bamberger Symphonikern

Nach dem Abitur begann ich an der Hochschule für Musik Nürnberg ein Diplom-Studium im Fach Querflöte mit dem Ziel, Musikpädagogin zu werden. Bereits während des Studiums unterrichtete ich mit großem Spaß an verschiedenen Musikschulen. Dennoch entschloss ich mich, mein Berufsbild erweitern zu wollen, um beispielsweise zusätzlich in der Leitung einer Musikschule arbeiten zu können. Im Anschluss an meine Diplom-Prüfung bewarb ich mich deshalb für den Vollzeit-Master am Institut für Kulturmanagement Ludwigsburg, der sich als eine sehr gute Ergänzung zu meiner ersten musikalischen Ausbildung erwies. Im Verlauf des Master-Studiums öffnete sich mein Blick für verschiedene Formen des Kulturbetriebs,

wobei mein Schwerpunkt weiterhin auf dem Musikbetrieb lag. Durch ein Praktikum im Management der SWR Big Band fand ich Gefallen am Orchestermanagement, und mein bisheriger Wunsch, in einer Musikschulleitung zu arbeiten, rückte in den Hintergrund. Im Anschluss an das Master-Studium ergab sich für mich die Gelegenheit, ein einjähriges Volontariat im Orchestermanagement der Bamberger Symphoniker zu beginnen, worüber ich mich sehr freute. Die Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie – sind ein Orchester von Weltrang.



Sie begeistern ihr Publikum weltweit mit klassischer und romantischer Symphonik ebenso wie mit Wegbereitern der Moderne und mit zeitgenössischer Musik. Neben zahlreichen Konzerten in Bamberg und im Umland begibt sich das Orchester jährlich mehrfach auf internationale Konzertreisen. In der Saison 2015/16 feiern die Bamberger Symphoniker ihr 70-jähriges Jubiläum. Das ist auch für mich im Management eine spannende Herausforderung. Zu meinen vielfältigen täglichen Aufgaben im Orchesterbüro gehört unter anderem die Organisation der Kammermusikreihe der Bamberger Symphoniker, die von der Proben disposition über die Programmheftredaktion bis hin zur Betreuung der Konzerte am Abend reicht.

Weiterhin betreue ich beispielsweise das Auswahlverfahren neuer Musiker für das Orchester, wozu die Stellenausschreibung, die Bewerberauswahl und die Organisation der Probespiele gehören. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70-jährigen Jubiläum werde ich vor allem im Projektmanagement eingesetzt. Die bisherige Zeit bei den Bamberger Symphonikern gibt mir einen sehr guten Einblick in die praktische Arbeit eines Musikbetriebs und ich hoffe, sie wird sich auf meine weitere berufliche Entwicklung positiv auswirken.

Kontakt:

LisaKurth@gmx.de

(Foto: privat)

■ DREI FRAGEN AN ...

Thimo Eckert M.A. Projektleiter Music Circus Concertbüro Stuttgart und Absolvent des Master-Studiengangs 2013

Lieber Herr Eckert, was fasziniert Sie an Ihrer Tätigkeit im Musikbetrieb? Welche besonderen Herausforderungen gibt es?

Mit meinem Job konnte ich meine Leidenschaft zur Musik und zu Konzerten zum Beruf machen und bin gleichzeitig in einem der aufregendsten, sich rasant verändernden Bereiche der Musikbranche gelandet – dem kommerziellen Konzertbetrieb. Es ist immer wieder faszinierend, diese Leidenschaft mit so vielen Kollegen zu teilen. Eine große Herausforderung war es, mich ohne tiefere Kenntnisse in der Branche zurecht zu finden und in meinem Betrieb zugleich frische Akzente zu setzen.

Worin unterscheidet sich Ihre Managertätigkeit im populären Musikbereich von jener im klassischen Musikbetrieb?

Ohne Erfahrungen im klassischen Musikbetrieb aufzuweisen, denke ich, dass man im populären Konzertbetrieb breiter aufgestellt sein muss. Bei uns unterscheidet sich fast jedes Konzert vom anderen, was das Publikum, die Produktion oder das künstlerische Produkt angeht. Vom kleinen Clubkonzert einer türkischen Darkwave-Band vor 30 Besuchern bis hin zum Open Air-Konzert eines internationalen Megastars in einem ausverkauften Fußballstadion decken wir ein sehr breites Spektrum ab. Unser Anspruch ist es, für jedes gesellschaftliche Milieu ein passendes Konzert zu veranstalten. Kulturpolitisch gesehen ist die Subventionierung der meisten klassischen Kon-



zertveranstaltungen ein grundlegender Unterschied zu unserer popkulturellen kommerziellen Branche.

Inwiefern hat Sie das Ludwigsburger Studium auf Ihre Tätigkeit im Musikbereich vorbereitet?

Meine Tätigkeitsfelder in unserem Betrieb sind vielfältig: vom Booking, also der künstlerischen Programmgestaltung, dem übergeordneten Projektmanagement der gebuchten Konzerte bis hin zur kalkulatorischen Planung oder dem Online-marketing. Im Ganzen muss ich generalistisch aufgestellt sein. Dementsprechend kann ich verschiedenste Inhalte, die ich in meinem Studium in Ludwigsburg kennengelernt habe, praktisch anwenden. Für die Zukunft würde es mich freuen, wenn der kommerzielle populäre Konzertbetrieb sich stärker im Lehrplan des Instituts wieder finden würde.

Die Fragen stellte Dr. Christiane Dätsch

Kontakt:

thimo@musiccircus.de

(Foto: Martina Würtz)

■ MASTERARBEITEN

Mona Huber: Wie nachhaltig ist die öffentliche Förderung von populärer Musik?



Populäre Musik nimmt einen wichtigen Platz im alltäglichen Leben vieler Menschen ein. Sie ist darüber hinaus sowohl ein Wirtschafts- als auch ein qualitätsorientiertes und entwicklungsfähiges Kulturgut, das die Unterstützung durch die öffentliche Hand, vor allem im Nischenbereich, benötigt.

Dieses Thema wurde in den vergangenen Jahren viel diskutiert, was zum Ausbau der staatlichen Unterstützung dieses Feldes beigetragen hat. Durch die stetige Weiterentwicklung der bestehenden Förderung und den Aufbau neuer Fördermodelle ist die Gestaltung der öffentlichen Förderung populärer Musik in Deutschland mittlerweile sehr heterogen geworden.

In meiner Masterarbeit bin ich der Frage nachgegangen, ob und wie nachhaltig die bestehenden Fördermodelle sind, und wie eine nachhaltige Förderung von populärer Musik bestenfalls auszusehen hat. Um diese Nachhaltigkeit näher zu bestimmen, habe ich im Vorfeld der Untersuchung eine Definition der Nachhaltigkeit von öffentlicher Förderung populärer Musik formuliert, auf deren Grundlage die Leitfäden für die Interviews mit

Förderern und Förderbegünstigten erstellt wurden. Auf Seiten der Förderer wurden die Hauptverantwortlichen der vier Säulen des Mannheimer Modells, der Referent für Pop- und Filmkultur Köln sowie die Leiterinnen des PopKW Mecklenburg-Vorpommern und des Musicboards Berlin befragt. Förderbegünstigte, die als Interviewpartner fungierten, waren Musiker und Veranstalter, da dies die Zielgruppen sind, die von den untersuchten Fördermodellen am häufigsten unterstützt werden.

Die Befragungen zeigten, dass nicht durch jede gewährte Förderung nachhaltige Wirkungen für die Förderbegünstigten beziehungsweise die geförderten Projekte eintraten. Zudem wurde ersichtlich, dass die Unterstützung einzelne Aspekte der Förderung (soziale, ökonomische, strukturelle und künstlerische) unterschiedlich stark begünstigte und demnach nicht alle Förderstellen für jeden Aspekt eine nachhaltige Förderung ermöglichten.

Weiterhin konnten durch die Ergebnisse die Voraussetzungen, die eine nachhaltige Förderung benötigt, das heißt: die zu erfüllenden Leistungen sowie die Herausforderungen, die sie meistern muss, herausgearbeitet werden. Anhand dieser Ergebnisse wurde eine bestmögliche Variante nachhaltiger Förderung formuliert. Diese soll für die Förderer als Anreiz dienen, Aspekte der Ausführung, die in der eigenen Förderung fehlen, zukünftig zu berücksichtigen.

Kontakt:

monahuber@gmx.net

(Foto: privat)

■ NEUES AUS DER FORSCHUNG

Tagung in Ludwigsburg: Partizipatorische Ansätze im Kulturerbe-Management

Eine Tagung macht die nächste. Im November letzten Jahres sind an der Jagiellonischen Universität in Krakau Vertreter von elf Universitäten aus acht europäischen Ländern zusammengekommen, um über zentrale Probleme und neue Ansätze im Kulturerbe-Management zu diskutieren.

Prof. Dr. Thomas Knubben sprach als Vertreter des Ludwigsburger Instituts für Kulturmanagement über „Cooperations and Cooperatives in Cultural Heritage Management“. Er legte dabei die Potenziale von genossenschaftlichen Organisationen bei der Bewahrung und Belebung von historischen Denkmälern dar. Nun ist aus dem Impuls ein Forschungsverbund erwachsen, der sich in einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit kooperativen und partizipatorischen Strategien im Umgang mit dem kulturellen Erbe befassen wird. Dazu findet am 30. Juni und 1. Juli 2016 in Ludwigsburg eine Folgetagung statt, an der neben den Initiatoren aus Krakau, Helsinki,

Blagoevgrad und Ludwigsburg auch die Université de Versailles in Saint Quentin bei Paris, die Universität des Peloponnes in Athen sowie das Norwegian Institute for Cultural Heritage Research in Oslo beteiligt sein werden.



Kooperation beim Kulturellen Erbe: Barocke Torhäuser in Ludwigsburg, erhalten mit Hilfe der Wüstenrot Stiftung, genutzt von der Kultur.

Information:

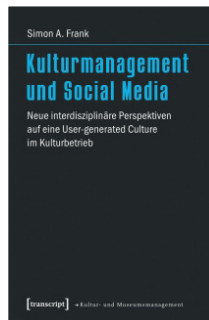
knubben@ph-ludwigsburg.de

<https://sharingmemorywzks.wordpress.com/>

(Foto: cc-by-sa Josef Scham)

Ausstellungsformate im Vergleich: Dissertation von Nora Wegner

Henri Matisse, Ai Weiwei oder „Körperwelten“ – Sonderausstellungen erreichen eine breite Öffentlichkeit und bieten Museen die Gelegenheit, neue Besucher zu gewinnen. Als Publikumsmagneten stehen sie sowohl für die Besucher als auch für die Ausstellungsmacher im Fokus der Aufmerksamkeit. Die Dauerausstellung wird dabei leider oft zur Nebensache. Nora Wegner analysiert in ihrer Dissertation Sonder- und Dauerausstellungen aus Sicht der Besucher (Betreuung: Prof. Dr. Armin Klein). Indem sie das Publikum der beiden Ausstellungsformate verschiedenen Typen zuordnet und sie einander gegenüberstellt, leistet sie einen wichtigen Beitrag zur zielgruppenorientierten Ausstellungsarbeit und gibt Empfehlungen, wie Museen ihre Dauerausstellungen zeitgemäß und attraktiv gestalten können.



User-generated Culture: Dissertation von Simon Frank

Für den Umgang mit Online-Medien, insbesondere Social Media, finden sich im deutschsprachigen Kulturbetrieb bislang nur zurückhaltende, fragmentarische Begründungsversuche, die bei näherer Betrachtung theoretische Inkonsistenzen aufweisen.

Die interdisziplinäre Dissertation von Simon Frank bewegt sich zwischen Kulturmanagement, -wissenschaft und Wirtschaftsinformatik (Betreuung Prof. Dr. Armin Klein). Sie entwickelt ein neues theoretisch fundiertes Konzept für Social Media im Kulturmanagement und zeigt, dass zwischen den Kunst- und Kulturtheorien, die derzeit das Fundament für viele deutsche Kultureinrichtungen bilden, sowie den aktuellen Internetpraktiken kein unversöhnlicher Gegensatz besteht.

Nora Wegner ist Geschäftsführerin eines Büros für Besucherforschung und -evaluation im Karlsruher Kreativpark „Alter Schlachthof“. Als Dozentin für Besucher- und Evaluationsstudien lehrt sie am Institut für Kulturmanagement Ludwigsburg und in verschiedenen anderen Einrichtungen.

Buchinformation:

Nora Wegner (2015): Publikumsmagnet Sonderausstellung. Stiefkind Dauerausstellung? Erfolgsfaktoren einer zielgruppenorientierten Museumsarbeit, Bielefeld (ISBN 978-3-8376-3229-3), 34,99 Euro (auch als E-Book)

Der Geisteswissenschaftler und Informatiker Simon A. Frank, arbeitet und forscht an den Schnittstellen zwischen Kulturmanagement, -wissenschaft und Wirtschaftsinformatik. Er arbeitet als selbstständiger IT-Berater und hat zahlreiche Beiträge zu Webtechnologien und Social Media publiziert.

Buchinformationen:

Simon A. Frank (2015): Kulturmanagement und Social Media. Neue interdisziplinäre Perspektiven auf eine User-generated Culture im Kulturbetrieb, Bielefeld (ISBN 978-3-8376-3375-7), 29,99 € (E-Book: 26,99 €). (Fotos: Transcript)

Kulturtourismusstudie 2015/2016: Erste Ergebnisse auf der ITB vorgestellt

Jede zweite Kultureinrichtung hat in den vergangenen fünf Jahren einen Anstieg von touristischen Besuchern festgestellt. Insbesondere Kultureinrichtungen im ländlichen Raum, der gerne als „Stiefkind“ des Tourismus bezeichnet wird, konnten vom Wachstum des Kulturtourismus profitieren.



Dies ist eines der Ergebnisse der Kulturtourismusstudie 2015/16, die derzeit am Institut für Kulturmanagement in Kooperation mit der Agentur „projekt 2508“ in Bonn und Berlin entsteht, und die im März in der „Culture Lounge“ auf der ITB 2016 in Berlin, der weltweit größten Tourismusmesse, vorgestellt wurde. Überraschend war für die Forschungsgruppe auch eine zweite Erkenntnis: In 30 Prozent der Fälle bilden Touristen nach den Schätzungen der Befragten mittlerweile einen Anteil von mehr als 50 Prozent des gesamten Besucheraufkommens der Einrichtung. Ziel dieses Verbundprojektes ist es, erstmals den Status Quo des Kulturtourismus in verschiedenen Praxisbereichen und aus der Perspektive unterschiedlicher Akteure zu erfassen. Kultureinrichtungen, Kulturverwaltungen und Tourismusorganisationen wurden im vergangenen Jahr im Rahmen von mehreren Online-Befragungen um Stellungnahme gebeten, unter anderem zur Relevanz des Kulturtourismus, zu Marketing- und

Vermittlungsaktivitäten, die im Speziellen an Kulturtouristen gerichtet sind, und zu Formen von Kooperationen mit anderen Kultur- sowie Tourismusakteuren.

Information:

proebstle@ph-ludwigsburg.de
www.kulturtourismusstudie.de
(Foto: projekt 2508)

■ KULTURNETZ

Großzügige Unterstützung durch den KulturNetz e.V.

Satz – Format – Gestaltung: Darum ging es beim zweiten InDesign-Workshop des KulturNetzes e.V. im Februar dieses Jahres. Die Leiterin des Workshops, Grafik-Designerin Catherine Francois vom Bild- und Theaterzentrum der PH Ludwigsburg (BTZ), brachte den 18 Teilnehmenden die Grundfunktionen der Software näher und vereinte Theorie, Praxis und kreative Gestaltung. Die vielen positiven Rückmeldungen ließen auf einen gelungenen Workshop schließen.

Der KulturNetz e.V. hat zudem die Veranstaltungsreihe „QuintEssenzKultur“ zum 25-jährigen Jubiläum des Instituts gefördert und sich über die spannenden Diskussionsrunden des Programms, die Leistung der OrganisatorInnen und den erfolgreichen Abschluss des Projektes gefreut. Die nächste Förderung ist auch schon zugesagt: Die Exkursion

der Zweitsemester nach Hamburg wird mit 50 Euro pro Studierender und Studierendem unterstützt. Der KulturNetz e.V. wünscht den Kommilitonen viel Freude – denn Reisen bildet.



Weitere Informationen:

www.kulturnetz.net
facebook.com/KulturNetz-eV
(Foto: Sarah Merabet)

■ SEMESTER-VORSCHAU

Vorlesungsangebot im Vollzeit-Masterstudiengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement im Sommersemester 2016

Montag:

**Vertiefung I Kulturbetriebssteuerung
Internes Rechnungswesen und Controlling**
Dr. Petra Schneidewind

Teamlabor Kulturbetrieb
Dr. Petra Schneidewind

**Vertiefung I Kommunikationsmanagement
Online-Kommunikation**
Dr. Christiane Dätsch / Ellen Heidelberger M.A.

Dienstag:

**Deutsche Kulturgeschichte des
20. Jahrhunderts II**
Prof. Dr. Thomas Knubben

Literaturwissenschaft III: Was ist Fiktionalität?
Dr. Christiane Dätsch

Kulturpolitik II
Prof. Dr. Thomas Knubben

**Kunst- und Bildwissenschaft II: Raum
Gestaltung, Wahrnehmung und Wirklichkeits-
konstruktion**
Prof. Dr. Monika Miller

Mittwoch:

Kultur und Organisation
Prof. Dr. Armin Klein

**Vertiefung I Kulturmarketing: Besucherbindung
im Kulturbetrieb**
Prof. Dr. Armin Klein

Arbeitsrecht
Prof. Günter Pfeifer

Empirische Sozialforschung
Dr. Nora Wegner

Kompaktseminare:**Teamlaborwoche**

Dr. Petra Schneidewind

Theatermanagement

Prof. Dr. Armin Klein

Kommunales Kulturmanagement

Dr. Birgit Schneider-Bönninger

Einführung in SPSS und MAXQDA

Ellen Heidelberger M.A.

Vertiefung I Kulturfinanzierung

Prof. Dr. Thomas Knubben

Kolloquium für Masterkandidatinnen und -kandidaten

Prof. Dr. Thomas Knubben / Prof. Dr. Armin Klein

Exkursion: Kultur vor Ort: Hamburg

Dr. Christiane Dätsch / Ellen Heidelberger M.A.

Diskurs im Kulturbetrieb IV

Ringseminar

Projekt: Sigmaringen als Erinnerungsort der deutsch-französischen Beziehungen

Dr. Clemens Klünemann

Projekt: Welche Öffentlichkeitsarbeit braucht die Stuttgarter Kultur?

Dr. Christiane Dätsch

Impressum:Herausgegeben vom Institut für Kulturmanagement
an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:

Dr. Christiane Dätsch

Satz:

Moritz Steinhauer B.A.

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg

Telefon: 07141/140-411

www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.deE-Mail: kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de